

ZD 536

33: 1919, Nr 49 vergriffen

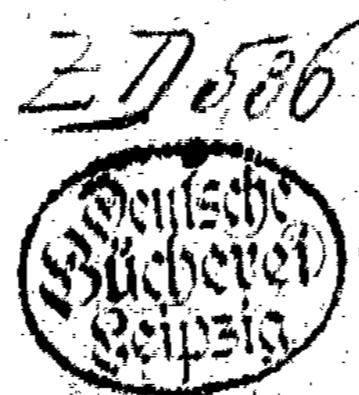
~~Titel und Inhaltsverzeichnis nicht erschienen.~~

~~Jahrgang mit abgeschlossen.~~

~~Mit Erscheinen eingestellt.~~

Hamburg 25, Claus-Groth-Straße 1

Bu 28. 1. 32



Inhaltsverzeichnis.

(Die Zahlen bedeuten die Nummern des „Vereins-Anzeiger“.)

Gedichte.

Um die Arbeit	10
Arbeit	17
Mahnung am Malertage	28
Pfingsthoffen	28
Leitartikel.	
Achtstundentages an der Arbeit, Die Gegner des	88
Um die Filialverwaltungen und Mitglieder unseres Verbandes	20
An die organisierten Arbeiter aller Länder Arbeitslosigkeit im Malergewerbe im 1. Quartal 1919, Die	18
Auf zur Werbearbeit!	18
Werkbegrätegefecht, Zum Entwurf des Kriegsfaßtäfelchen	88
Friedensbedingungen und Gewerkschaften	6
Friedenstands nahe, Dem	22
Gegenwart fordert ihr Recht, Die	34
Generalversammlung, Bekanntmachung der 16.	8
Generalversammlung, Bekanntmachung der Wahlkreiseinteilung, Aufstellung der Kandidaten und Wahlreglement zur 18. ordentlichen	14
Generalversammlung, Zur	17
Generalversammlung unseres Verbandes, Zur 16.	24
Generalversammlung in Würzburg, Bericht über unsere 16.	23, 27, 28
Gewerkschaftskongresses, Die Beschlüsse des 10.	29, 80
Immer neue Schwierigkeiten für unsere gewerkschaftliche Arbeit	4
Jahresbilanz der Revolution	45
Lackierer, Zur Lage der	49
Lackiererkonferenz, Bekanntmachung der zweiten	41
Lackiererkonferenz, Die zweite	51
Leistung und Gegenleistung	40
Lohnbewegung im Malergewerbe, Zur	25
Lohnbewegung auf der ganzen Linie	42
Lohnbewegung, Zum Stand der letzten	47
Mitgliederaufschwung	48
Not und Entbehrung	5
Nur in der Organisation liegt unsere Stärke!	11
Pfingsten	23
Revolution und der gewerbliche Gesundheitsschutz der Industriearbeiter, Die	9
Sitzung unseres Verbandsbeirats	12
Soll die Arbeitskraft eine Ware bleiben?	32
Sozialisierung der Baubetriebe	33
Sozialisierung der Betriebe	10
Streifrecht und Streikunrecht	15
Teuerungsablage vom 18. Oktober ange nommen, Die	46
Teuerungsablage im Malergewerbe, Eine neue (die fünfte)	19
Teuerungsablage im Malergewerbe, Für die fünfte	16
Teuerungsablage im Malergewerbe, Um eine weitere	37
Teuerungsablage im Malergewerbe, Zur fünften Bewegung für eine	31
Neben den Friedensland hinaus!	39
Unsere Verbandsaktivität im Jahre 1918	1
Verhandlungen zu einer weiteren Teuerungsablage, Die	43
Verhandlungen über Gemeinschaftsarbeits der Arbeitgeber- und Gehilfenverbände im Malergewerbe, Erneute	8
Verhandlungen des Schiedsgerichts am 27. November im Reichsarbeitsministerium, Neben	50
Zum „dunklen Drang“ zur Stetigkeit!	35
Wählen heißt unterscheiden!	2
Zur Erziehung des deutschen Volkes	7
50 000!	44

Artikel beruflichen Inhalts.

Achtstundentag und Lohnausgleich im Malergewerbe, Die Tarifverhandlungen über	7
Achtstundentag, Tarifverhandlungen und Achtstundentag für Rheinland und Westfalen, Tarifverhandlungen und	6
5	

Achtstundentag im Malergewerbe, Verein gegen den	17
Achtstundentag im Malergewerbe, Gegen den	84
Achtstundentages, Zur Einführung des	8
Achtstundigen Arbeitszeit im Malergewerbe am 30. Januar 1919 im Reichs arbeitsamt zu Berlin, Amtliche Nieder schrift der Verhandlungen über die Einführung der	8
Arbeitslosigkeit im Malergewerbe, Die	25
Arbeitsmarkt im November 1918, Der	8
Arbeitsmarkt im Dezember 1918, Der	9
Arbeitsmarkt im Januar 1919, Der	17
Arbeitsmarkt im Februar 1919, Der	18
Arbeitsmarkt im März 1919, Der	28
Arbeitsmarkt im April 1919, Der	31
Arbeitsmarkt im Mai 1919, Der	32
Arbeitsmarkt im Juni 1919, Der	35
Arbeitsmarkt im Juli 1919, Der	38
Arbeitsmarkt im August 1919, Der	42
Arbeitsverhältnisse im Malergewerbe im 2. Quartal 1919, Die	80
Berufsausbildung im Malergewerbe	18
Blätterblatt für Aerzte	26
Generalversammlung, Anträge des Vor standes und des Beirates an die 16.	15
Generalversammlung, Anträge für die 16. ordentliche	22
Generalversammlung, Anträge zum Ver bandssstatut vom Vorstand und Beirat an die 18.	18
Generalversammlungsfragen	20
Heimkehr der Kriegsgesangenen	40
Internationale 1918, Die Maler	50
Jahresabrechnung 1918	19
Lehrlingsverhältnisse des Malergewerbes in Hamburg, Die	46
Lohnbewegung, Zu unserer	22, 24
Lohnverhältnisse im Malergewerbe seit 1915, Entwicklung der	84
Lohn- und Arbeitsverhältnisse unserer Kollegen in der Schwerindustrie, Die	49
Mahnaufruf an die Kollegenschaft, Ein	14
Niederländische Malerverband, Der	48
Österreichs, vom Verband der Maler	50
Schiedsgerichtsverhandlungen im Reichs arbeitsministerium für das Maler gewerbe	30
Schiedspruch über die erfolgte Annahme der letzten Teuerungsablage durch den Arbeitgeberverband, Ein	49
Schwedische Malerverband, Vom	49
Sind die Löhne jetzt hoch?	41
Sozialisierung des Malergewerbes, Die I. 44, II. 45	
Tarif-(Mindest-)Löhne und Teuerungsab lagen für die Malerbetriebe (Tabelle), Die gegenwärtig (Januar 1919) geltenden	4
Tarifverhandlungen für das Maler- und Anstreichergerwerbe im Rheinland und in Westfalen	30
Tarifvertragsbewegung für die Waggon fabriken, Zur	25
Teuerungsablagen auch in Rheinland und in Westfalen, Neue	44
Unsere Versorgung mit Leinsaat und Getreide nach Friedensschluß	16
Unterstützungskasse des Verbandes, Zur Errichtung einer	20
Verbandsstatut, Das neue	39
Verhandlungen über eine neue Teuerungs ablage mit dem Westdeutschen Maler meisterverband	17
Verhandlungen für eine weitere Teuerungs ablage, Vergögerung der	40
Wie die Leitung der bayerischen Maler meister tarifliche Vereinbarungen aus zulegen sucht	17
Zum Auf- und Ausbau unseres Verbandes	20

Gewerkschaftliche und sozialpolitische Artikel.

1919	1
An die Genossenschaften des Zentral verbandes deutscher Konsumvereine	2
Arbeiterausfälle und Arbeiterräte	48
Arbeitereinkommen in der Volkswirt schaft, Das	3
Arbeitskrise und Arbeitszeit	2

Arbeitslosenfrage, Zur	11
Arbeitsnachweis	18
Arbeitsnachweise, Die obligatorische Benutzung der	20
Arbeitsnachweis und Streit	86
Aufruf der Reichsregierung, Ein	11
Auf zur Malerfest!	16
Ausbau des Preußischen Wohnungs ministeriums	51
Ausbau unserer Wohlfahrtsführung für den Winter, Die	48
Bauarbeitskontrolleure in Preußen, Un stellung von	2
Betriebsräte, Bestimmungen über die Auf gaben der	19
Betriebsräte, Die Schule der	49
Brauchen wir nach der Revolution noch Gewerkschaften?	5
Demokratie oder Diktatur	42
Deutsche Leiden	14
Forderungen zum Friedensschluß, Die ge werkschaftlichen	5
Forderungen der deutschen Arbeiter am Wiederaufbau, Die	87
Genossenschaftstag der deutschen Konsum vereine, Der	28
Gewerkschaftskampf in Bern, Die inter nationale	10
Gewerkschaftskongress in Amsterdam, Internationaler	84
Gewerkschaftskongress, Zum 10.	25
Grundlinien für den Entwurf eines Lehrlingsgesetzes	47
Harter Frieden, ernste Pflicht!	27
Heile des Lebens	48
Ich im Arbeitsstaat, Das	12
Idealismus des Gewerkschaftskampfes, Der	88
Jugend	10
Kollegen! Werdet Mitglied eurer Ber ufsorganisation!	5
Konferenz der Vertreter der Verbands vorstände, Eine	16
Massenquartiere!	26
Menschheitsglaube	61
Neues Recht?	28
Neuregelung der Lohnpfändung, Die	81
Ostern	16
Recht und Gewalt im Freiheitskampf	28
Richtlinien über ein einheitliches Lohn system	50
Siedlungsfrage, Die	43
Siegfried	21
Sinn der Organisation, Der	14
Sonne, Die	20
Sozialisierung	9
Sozialisierung, Die	11
Sozialisierung der Baubetriebe, Zur	82
Sozialpolitischen Errungenschaften im ersten Revolutionsjahr, Die	48
Sozialstaat-Arbeitspflicht	14
Städte als Träger der inneren Kolonisation	45
Steuerpläne der Reichsregierung, Die neuen	2
Tarifverträge, Geltungsbereich und Wir kung der	20
Tarifvertrag, Der	31
Übergangswirtschaft	6
Umsätze im Jahre 1917 und der Bericht des Reichsver sicherungsamtes für 1918, Die gewerblichen	37
Unser Weg zum Glück	19
Unsere Kinder und unser Kampf	27
Unsere nächsten Aufgaben	25
Urfachen unserer Notlage, Die	47
Verbilligung der ausländischen Lebens mittel, Zur	29
Verbindlichkeit von Tarifverträgen, Zur gemeine	35
Volkstaat, Der	4
Volk und Leben	49
Vorschlag auf Feststellung entschädigungs pflichtiger Fälle	32
Was wir wollen?	24
Was ist Sozialisierung?	19

Wer will aufs Band?	40
Wie ganz anders hätte es in Deutschland kommen können!	24
Wiederaufbau der zerstörten Gebäude in Nordfrankreich und Belgien, Zum	58
Wiederaufbaukommision, Bericht der	58
Wirtschaftsrat beim Reichswirtschafts ministerium, Der	61
Wohnungsreform im Dienste der Lebigen fürsorge, Die soziale	19
Wo ist dein Platz?	88
Wurzeln des Kampfes, Die natürlichen	88
Wirtschaftsstaat, Die	88

Beuilletons und wissenschaftliche Rassäcke.	
Anregung zur Bekämpfung des Wohnungswuchers, Eine	11
Erinnerungen an Hugo Haase aus alter Zeit	48
Frisch für Heil- und Kasurfarben, Güter	88
Farbentherapie und Farbenhygiene, I. I., II. 2, III. 3, IV. 4	4
Gegen die Tapeten	20
Holzgeigen, Das moderne	5, 6, 7, 8
Kunst und Kunstgewerbe in den verschiedensten wirtschaftlichen Verhältnissen	88

Fachliteratur.	
Blätter für den Malerlehrling	24
Deutsche Malerzeitung, Die Mappe	8, 7, 11, 21, 25, 30, 34, 38, 45, 46
Geschäftsfreund des Malers, Der	25
Illustrierter deutscher Malerkalender für das Jahr 1919	8
Neue östliche Grundiertechnik für Anstreicher	48
Wappenkunst, Die	47

Fachtechnisches.	
Aufzug zum farbigen Bauen	41
Durchschlägen der modernen Tapeten	38
Zum häufigen	38
Gewerbliches Vortragsswesen in Hamburg	47, 48, 49
Kunst für Maler in Stuttgart	41
Leim aus ausländischen Rohstoffen	50
Meisterkursus in Frankfurt a. M.	49
Malarbeiten aller Art bei Innen- und Außenarbeiten können wieder ausgeführt werden	41
Patentbuch des Bureau Krüger, Dresden	7, 20, 23, 27, 29, 32, 37, 38, 42, 48, 50
Preisausschreiben für Dekorationsmaler	51
Terrain statt Terpenin	47
Nebungskurse für Maler	2, 45
Verwendung von Karbolineum in der Anstreichertechnik, Ueber die	87
Vorbildliches für unsere Dresdner Kollegen	51
Wettbewerb für Bauhandwerker, Ein	15
Woraus besteht Poliment?	42

Aus unserem Berufe.	
Mr. 2: Im Kriege gefallene Maler	11
Den Verband dein Glück	

卷之三

- Rz. 4:** Wiederholung der Erzählung.
13: Der Schatzkäfer ist darüber sehr erfreut
24: Der Schatzkäfer ist darüber sehr erfreut
35: Der Schatzkäfer ist darüber sehr erfreut
46: Schatzkäfer und Gegenwart
57: Schatzkäfer und Gegenwart
68: Schatzkäfer und Gegenwart
79: Schatzkäfer und Gegenwart
90: Schatzkäfer und Gegenwart
41: Schatzkäfer und Gegenwart
44: Schatzkäfer und Gegenwart !
Blaum. **45:** Schatzkäfer und Gegenwart
47: Schatzkäfer und Gegenwart
50: Schatzkäfer und Gegenwart

Das Unternehmertreffen.

- Str. 1: „Arbeiten und nicht vergoefelt.“
2: Der bayerischen Malermeisterverband. 3:
Interrogation über die Einberufungen.
4: Fortsetzung der Diskussionen über
und Förderung des Ausbildungswesens an die Me-
dierung und Praxis. 7: Der Bund
deutscher Dekorationsmaler. 9: Die Unter-
legnet wissen für zu helfen. 10: Gegen die
Klausuren im Handwerk. 19: Lieber die
Lage der deutschen Buchdruckindustrie. 14:
Die Handwerker Wahlbestimmung. 15: Die
zweite große Gewerbeausstellung. 18: Abänderung
der Schwerpunkte im Berliner Malergewerbe.
20: Beschäftigung für das Handwerk. Vor-
erungen des Bundes deutscher Dekorations-
maler. 21: Der Verband der Malereigeschäfte
von Berlin. Statutarium des Facharbeits-
ausschusses der Maler in Berlin. 21: Ein
Handwerkerbund für Nordwestdeutschland
zu Abwehr der Sozialisierung des Hand-
werks. 26: Malermeister Wieser in Frank-
furt a. M. †. 29: Die deutschen Arbeitgeber-
verbände gegen den Betriebsabtiegesegegentwurf.
30: Hermann Dubwig †. 42: Ist im Maler-
gewerbe eine Sozialisierung durchführbar?
43: Der bayerische Gewerbebund. Die
Stellungnahme des 15. Verbandstages des
bayerischen Malermeisterverbandes. 48: Der
Bund deutscher Dekorationsmaler. Nicht-
ludentag und Gewerbeschule.

Baugetwerbließ.

- Mr. 8: Bau von Kleinwohnungen in Groß-Berlin. 4: Aussichten der Wohnungsbauform. 5: Die Beschaffung des Baumaterials zu kommunalisieren. 8: Die Neugestaltung unserer Wohnungs- und Siedlungsverhältnisse. 9: Verwendung von Erfakstoffen für Ziegel. 12: Geminnisse der Wohnungsbauform. Kasernen für Kleinwohnungen. 6: Wie verbilligen wir den Kleinwohnungsbau? 17: Die zweite Baumesse in Leipzig. 8: Holzhäuser als Notstandswohnungen. 9: Eine gemeinnützige Siedlungsgenossenschaft. 20: Ausbau des Reichsbauministeriums für das Wohnungswesen. 27: Ein neues Landes-Bauarbeiter-Schutzgesetz für Baden. 31: Lehrkolonien für sparsame Bauweise. 34: Hannoversche Baugewerks-Verusgenossenschaft. 36: Über zeitgemäße Bau- und Wohnungssfragen. 40: Die billigste Bauweise der Gegenwart. 41: Dienstanweisung für Bautenkontrolleure. 44: Anstellung von Baukontrolleuren. 45: Ein Antrag, bezüglich die Sozialisierung des Bau- und Wohnungswesens in Hamburg. 46: Ein sozialisierter Baubetrieb. 49: Zur Verbesserung unserer Haustypen. 51: Gesamtprache in der Wohnungsfrau.

Gesellschaftsvertrag.

- Nr. 1: Der Verband der Buchdrucker, Arbeitstätiggemeinschaft und Achtstundentag im Gärtnergewerbe. Lohnabkommen für die Seeschiffswerften. Ueber die Lohnbewegungen, Streiks und Ausperrungen im Jahre 1917. 2: Neuordnung des Arbeitsrechts. Der Vorstand des Holzarbeiterverbandes. Die Generalversammlung des Handlungsgehilfenverbandes. 3: Arbeitslosenunterstützung und Arbeitspflicht. Ueber die Lohn- und Arbeitsverhältnisse in der Land- und Forstwirtschaft. Der Achtstundentag im Eisenbahnbetrieb. Eine Spartakusgewerkschaft. Ueber die Gewerkschaften im neuen Jahre. 4: Vereinigung der Bergarbeiterverbände mit dem Lechenverband. Die gewerkschaftliche Handlungsgehilfenbewegung. 5: Die Lage auf dem Arbeitsmarkt verschärft sich. 6: Eine Bauleiterkonferenz des Zimmererverbandes. Die Fortschritte des Zentralverbandes der Bäcker und Konditoren. Die Mannheimer Gewerkschaften zur Demobilisationsfrage. Das Schicksal der elsäss.-lothringischen Gewerkschaften. 7: Der 10. Kongress der Gewerkschaften Deutschlands. Verbandslage. Für Freigabe der deutschen Gefangenen. Gewerkschaftssplitterer in Stuttgart. Gewerkschaftlich organisierter Arbeiter als Vermittlungsbeamter im Arbeitsamt. Neuregelung der Arbeitszeit in der Textilindustrie. Lohnprogramm des Steinarbeiterverbandes. 8:

What Does Resistance

- | aus den Bezirken. | |
|---------------------------------------|----|
| 1. Bezirk: Jahresbericht | 20 |
| 2. Bezirk: Jahresbericht | 21 |
| 3. Bezirk: Jahresbericht | 25 |
| 4. Bezirk: 1; Jahresbericht | 26 |
| 5. Bezirk: Jahresbericht | 27 |
| 6. Bezirk: Jahresbericht | 28 |
| 7. Bezirk: Jahresbericht | 29 |

der deutschen Gewerkschaften. Die deutschen Gewerkschaften im letzten Berichtsjahr 1916. Diese die Arbeit der Gruppe für Gewerkschaftsförderung der verschiedenen Cläbter. 11: Tätigung, Stand- und Wahlbericht 1916. Die Fortschritte des Reichsvereins für Buch- und Schreibstuhlerbildung des Deutschen Buchdrucker- und Verleger-Vereins Berlin 2. Die Tarifverhandlungen müssen aufgehalten werden. Der Deutsche Gewerkschaftsverband. Gewerkschaftsförderungen sind zu verhindern. 13: Die Einstellung von Beamtenkönigkeiten. 14: Generalversammlung des Gottlieb-Daimler-Verbandes.

Frage der Arbeitserhaltung. Über die Ver-
mehrung des Arbeiterwohlfahrtswesens. 19: Gefun-
dene gesundheitsschädliche Politur. 20: Einige amtliche
Ziffern über den Einfluß der Kriegernährung
auf den Gesundheitszustand. 26: Zu der Notiz
„Gesundheitsschädliche Politur“. 38: Zuber-
fahrt und Wollwirtschaft; zur Strassen-
ernährung. 37: Ein deutsches Gesundheits-
parlament. 41: Neueröffnung der Arbeiter-
wohlfahrtsausstellung. 48: Gesundheitss-
chädliche Lösungsmittel.

Geographisches.

- Nr. 1:** Der Einfluss der Hungerblockade auf Leben und Gesundheit der Bevölkerung. Zur Einführung des Nichtstundentages. Über die Möglichkeit einer Sozialisierung der deutschen Farbenindustrie. **2:** Die Lebensmittelzulagen für Schwerarbeiter. Die Gesellschaft für Soziale Reform. **4:** Eine Verordnung über Wiedereinstellung der Kriegsteilnehmer. Mehr Berücksichtigung der Wohnungs- und Siedlungsreform. **6:** Freiwillige Volkswehr. Die Wohnungsfrage im neuen Deutschland. Kleingärtner und Arbeitslosigkeit. Über die Todessäule infolge Unterernährung. **8:** Zeuerungszulagen für die Hinterbliebenen von Militärpersonen. Das Wahlresultat zur Nationalversammlung. Gewerbeaufsichtsbeamte aus der Arbeiterschaft. **7:** Die Wahlen zur preußischen Landesversammlung. **9:** Der Schrei nach Kohlen. Ein internationales Arbeitsschutzprogramm. **10:** Abänderung der Familienunterstützung. Verordnung über Einschaltung von Militärpersonen. Eine vorläufige Landesarbeitsordnung. **10:** Wo macht der Entlassene seine Ansprüche geltend? Siedlungswesen und Internationalisierung. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen bei den Arbeitsnachweisen der größeren Städte Deutschlands. Wie der Krieg die Lebenshaltung verteuert hat. **11:** Die ungünstige Lage des Arbeitsmarktes im Fleische. **12:** Der neue Reichsverfassungsentwurf. Arbeiterkontrolleure für die Industriebetriebe. **14:** Das Schicksal unserer Kriegsgefangenen. Freigabe des Handels mit Inlandseatern. Eine günstige Gelegenheit zur Beschaffung von Wohnungen und Freiflächen. Verbot des Zuganges nach Stuttgart. Arbeitsskleidung steuerfrei, Gewerbeschaffungsbeiträge nicht. Ein Sozialisierungsamt in Sachsen. **15:** An die Arbeiter und Arbeiterinnen in Stadt und Land. Der 1. Mai gesetzlicher Feiertag. Die Reichsschließungsstelle. Die Einführung der Sommerzeit. Das Problem der Wiederauffütterung. **16:** Das Verbrechen am Volle. Neues Arbeitsrecht. **17:** Der 1. Mai gesetzlicher Feiertag. **18:** Die „hohen“ Löhne der Arbeiter. Wie sie verdienten! Über unsere künstliche Ernährung. Die Aufgaben des Arbeiterrates. Die Befugnisse der Betriebsräte in Bayern. Betriebsräte in Württemberg. **19:** Forderung der Steuerfreiheit der Gewerbeschaffungsbeiträge. **20:** Vertreter der Arbeitnehmer im Reichsernährungsministerium. Zur Rohstoffversorgung des Handwerks. Der Aufbau der gewerblichen Arbeitsgemeinschaft. **21:** Bekämpfung des Schleichhandels. **23:** Der deutsche Sozialistentag. Über die Errichtung und Tätigkeit der Betriebsräte in Bayern. **24:** Vergebete Kräfte. Sozialisierung des Baugewerbes. **25:** Das Mäzenatentum in der Reichsverfassung. Preissenkung und Verteilung von Lebensmitteln und Bedarfsgütern. **27:** Die Lebensmittelverhältnisse im Monat April 1919. **28:** Die Lage des Arbeitsmarktes in Deutschland Mitte Juni. **29:** Die letzte Notwendigkeit. **30:** Steuern und Sozialisierung. Neuregelung der Seitenordnung. **31:** Abbau der Zwangswirtschaft im Auslandshandel. **32:** Anordnung einer allgemeinen Volkszählung. **33:** Besonders Zuweisung von Lebensmitteln an die heimkehrenden Kriegsgefangenen. Das vorzeitige Altern des Proletariats. **34:** Verbraucherkommissionen zur Bekämpfung des Schleichhandels. **35:** Es kommt der Tag. **36:** Steigerung der Lebensmittelpreise um 750 v. Chr. **37:** Wirkungen des Reichssiedlungsgesetzes. **38:** Arbeitsbeschaffung für unsere Kriegsgefangenen. Die Kartoffelversorgung im Wirtschaftsjahr 1919/20. Lebensmittelpreise 1914/1919. **39:** Warnung vor Auswanderung nach Amerika.

Arbeiterversicherung.

- Nr. 1: Ausdehnung der Unfallversicherung.
3: Verpflichtung der Gemeinden zur Aufrechterhaltung der Krankenversicherung Erwerbsloser. Verordnung zur Sicherung der ärztlichen Versorgung bei den Krankenkassen.
5: Für den Wiedereintritt entlassener Kriegsteilnehmer in die Krankenkassen. 9: Eine Verordnung über die Krankenversicherung. Eine Revision der Versicherungsordnung.
20: Opfer der Arbeit. 21: Krankenversorgung.
81: Sind bei einer Abtrennung bisher deutschen Gebiets vom Reiche die Lebensversicherungsverträge gefährdet? 48: Kriegsgefangene, währet Kure Medie!

Wirtschaft und soziale Struktur.

- Mr. 8: Verhaltensmaßregeln bei Grippe-
erkrankungen. 10: Zur Hebung der Volks-
gesundheit. Arbeitergesundheit und Arbeits-
raum. 12: Eine erschreckende Statistik. 16: Die

Ausland.

- | | |
|-------------|---------------------------------------|
| Amerika | 37, 40, 47 |
| Holland | 4, 7, 30 |
| Norwegen | 8, 18 |
| Oesterreich | 6, 11, 16, 18, 25, 31, 39, 40, 44, 46 |
| Schweiz | 10, 11, 24, 29, 36, 38, 42 |

England	18
Italien	41
Spanien	42

Allgemein Internationales.

Nr. 8: Eine Proklamation des Internationalen Gewerkschaftskongresses an die Arbeiter aller Länder. 88: Siebenstundenarbeitsstag im Kohlenbergbau Englands. 35: Das Streikrecht im Sowjet-Russland. 88: Ausländische Arbeitslöhne im Malergewerbe. 41: Internationale Arbeitersolidarität 48: Beschlüsse des Bureau des Internationalen Gewerkschaftsbundes. 44: Eine internationale Bauarbeiterkonferenz.

Gerichtliches.

Nr. 41: Nichtinnehaltung des Achtstundentags strafbar.

Genossenschaftliches.

Nr. 8: Die Risikoversicherung der Volksfürsorge. Neben der Arbeitslosenfürsorge unserer Gewerkschaften. 8: Vom genossenschaftlichen Großeinsatz. Der Volksversicherung Neugeschäft im letzten Kriegsjahr. 9: Die Sterbefälle der Volksfürsorgegetriebsversicherungskasse. 10: Die Belieferung der Konsumvereine mit Waren und die Einschaltung ihrer Großeinkaufsgesellschaft in die behördliche Warenverteilung. 11: Der Wertgenossenschaftlicher Versicherung. Sozialisierung der Landwirtschaft durch die Konsumvereine. 18: Wer soll sozialisieren? 14: 25 Jahre konsumgenossenschaftlicher Großeinkauf. 17: Sozialismus als Entwicklungs-

und Preisleistungsfrage. 19: Eigentum und Geldpolitik. 20: Die Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine im Jahre 1918. 24: Über die Wirkung der Betriebsräte in den Konsumgenossenschaften. 29: Aufklärung in wirtschaftlichen Dingen tut not! Der Arbeiterschutz und die Konsumgenossenschaften. 30: Tarifverträge und Konsumgenossenschaften. Volksfürsorge und Kriegsopfer. 38: Welche Berufsgruppen gehören in die Konsumvereine. 34: Verbraucher! Aufgepasst! 35: Ein Wort über die Konsumvereine. 37: Die Volksfürsorge. 38: Ansiedlung auf genossenschaftlicher Grundlage. 40: Die deutsche Genossenschaftsbewegung. Keine Warenhaustaxe mehr für Konsumvereine. 41: Gemeinschaftsgeist und Konsumverein. 47: Verbraucher, die Augen auf! 49: Die Genossenschaften im Dienste der Volksgesundung. 50: Gemeindewirtschaft, nicht Zwangswirtschaft. 51: Güter- und Warenwirtschaft.

Verschiedenes.

Nr. 1: Kunstreformen im Volksstaat Bayern. 5: Ein „posthumer“ Bienenstich. 7: Achtung, Feierabendverbot! 12: Unterzug für geistigen Beschäftigung Arbeitsloser. 16: Die neuen Briefmarken. 24: Arbeitsdisziplin in der russischen Republik. 30 und 34: Von der Entwurfs- und Modellmesse in Leipzig. 34: Die neuen deutschen Briefmarken. 37: Die Farben der Plakate. 39: Postgebühren. 41: Die Natur als Kunstsisterin. 46: Vom neuen Sinn der Arbeit. 48: Werk und Seele. 50: Die große Schar. 51: Das Haus der Arbeit. Ein Aufruf an das Proletariat.

Übersichtsblatt.

Nr. 1, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51.

Veröffentlichungen.

Nr. 16, 54.

Bereitsheft.

Belohnungsmedaillen des Vereins.

Nr. 2, 8, 9, 10, 12: Beigefüllter für den 5. April. Bekanntmachung der 16. Generalversammlung. 16: Bekanntmachung der 16. Generalversammlung. 17: Wahlprotokoll. 19: Statutenberatungskommission. 29: Anträge zur 16. Generalversammlung. Gründung der Delegiertenwahl. 28: Delegiertenwahl und Entscheidungen. 26: 1919-Mitteilung Mitteldeutschland. 26, 29: Beigefüllter für den 7. April. 34, 35, 36, 37: Beigefüllter für Bayern. 38: Verbandsblatt. 40: 3. April wieder in Leipzig. 41: Zweite Sozietätkonferenz. 46: Obmann der Preiskommision und des Ausschusses. 47: Zweite Sozietätkonferenz. 47: 58. Beitragsswoche. Prototyp und Würzburger Generalversammlung. 49: Abschluß. Mälzerkalender.

Gebetstext.

Nr. 1, 8, 10, 12, 13, 15, 17, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51.

Gebetstext.

Nr. 1, 8, 10, 12, 13, 15, 17, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51.

Briefsäcken.

Nr. 8, 20.

Übereinstimmungszeugnis.

Nr. 14.

Annoncen.

Nr. 1 bis 52.



Die Befreiung der Arbeitnehmer aus dem Arbeitsvertrag ist eine der wichtigsten Rechte des Arbeitnehmers. Sie kann durch den Arbeitgeber oder den Arbeitnehmer selbst ausgenutzt werden. Der Arbeitgeber kann die Befreiung des Arbeitnehmers aus dem Arbeitsvertrag durch verschiedene Wege erlangen. Eine der häufigsten Formen ist die Entlassung. Die Entlassung kann auf verschiedene Gründe beruhen, wie z.B. schlechtes Verhalten des Arbeitnehmers, mangelnde Leistungsfähigkeit oder die Tatsache, dass der Arbeitgeber die Arbeitszeit nicht mehr benötigt. Ein anderer Weg ist die Kündigung des Arbeitnehmers. Diese kann ebenfalls auf verschiedene Gründe beruhen, wie z.B. schlechtes Verhalten des Arbeitnehmers, mangelnde Leistungsfähigkeit oder die Tatsache, dass der Arbeitgeber die Arbeitszeit nicht mehr benötigt. Eine dritte Möglichkeit ist die Ablösung des Arbeitnehmers. Dies kann durch den Arbeitgeber oder den Arbeitnehmer selbst erfolgen. Die Ablösung kann auf verschiedene Gründe beruhen, wie z.B. schlechtes Verhalten des Arbeitnehmers, mangelnde Leistungsfähigkeit oder die Tatsache, dass der Arbeitgeber die Arbeitszeit nicht mehr benötigt. Eine vierte Möglichkeit ist die Auflösung des Arbeitsvertrags. Dies kann durch den Arbeitgeber oder den Arbeitnehmer selbst erfolgen. Die Auflösung kann auf verschiedene Gründe beruhen, wie z.B. schlechtes Verhalten des Arbeitnehmers, mangelnde Leistungsfähigkeit oder die Tatsache, dass der Arbeitgeber die Arbeitszeit nicht mehr benötigt. Eine fünfte Möglichkeit ist die Beendigung des Arbeitsvertrags. Dies kann durch den Arbeitgeber oder den Arbeitnehmer selbst erfolgen. Die Beendigung kann auf verschiedene Gründe beruhen, wie z.B. schlechtes Verhalten des Arbeitnehmers, mangelnde Leistungsfähigkeit oder die Tatsache, dass der Arbeitgeber die Arbeitszeit nicht mehr benötigt. Eine sechste Möglichkeit ist die Absetzung des Arbeitnehmers. Dies kann durch den Arbeitgeber oder den Arbeitnehmer selbst erfolgen. Die Absetzung kann auf verschiedene Gründe beruhen, wie z.B. schlechtes Verhalten des Arbeitnehmers, mangelnde Leistungsfähigkeit oder die Tatsache, dass der Arbeitgeber die Arbeitszeit nicht mehr benötigt. Eine siebte Möglichkeit ist die Entfernung des Arbeitnehmers. Dies kann durch den Arbeitgeber oder den Arbeitnehmer selbst erfolgen. Die Entfernung kann auf verschiedene Gründe beruhen, wie z.B. schlechtes Verhalten des Arbeitnehmers, mangelnde Leistungsfähigkeit oder die Tatsache, dass der Arbeitgeber die Arbeitszeit nicht mehr benötigt. Eine achte Möglichkeit ist die Entfernung des Arbeitnehmers. Dies kann durch den Arbeitgeber oder den Arbeitnehmer selbst erfolgen. Die Entfernung kann auf verschiedene Gründe beruhen, wie z.B. schlechtes Verhalten des Arbeitnehmers, mangelnde Leistungsfähigkeit oder die Tatsache, dass der Arbeitgeber die Arbeitszeit nicht mehr benötigt. Eine neunte Möglichkeit ist die Entfernung des Arbeitnehmers. Dies kann durch den Arbeitgeber oder den Arbeitnehmer selbst erfolgen. Die Entfernung kann auf verschiedene Gründe beruhen, wie z.B. schlechtes Verhalten des Arbeitnehmers, mangelnde Leistungsfähigkeit oder die Tatsache, dass der Arbeitgeber die Arbeitszeit nicht mehr benötigt. Eine zehnte Möglichkeit ist die Entfernung des Arbeitnehmers. Dies kann durch den Arbeitgeber oder den Arbeitnehmer selbst erfolgen. Die Entfernung kann auf verschiedene Gründe beruhen, wie z.B. schlechtes Verhalten des Arbeitnehmers, mangelnde Leistungsfähigkeit oder die Tatsache, dass der Arbeitgeber die Arbeitszeit nicht mehr benötigt.

Zum Zettelnotiz-Set

Die von den sozialen Kategorien und
sozialen Rollen abhängige Verordnung der
sozialen Normen ist hierzu ausreichend.

Übungsaufgaben Der Variationswortschatz

Während die anderen beiden Gruppen ebenso wie die Männer
zum Teil keine die Frau nicht am Gesicht berührenden, aber gleich-
zeitig ausdrucksstarken Kontakt zu ihrem Kindern und Kindern
ihres Mannes sowie die mit Hilfe der Bouteille erzielenden Ge-
sprächsverläufe aufwiesen, waren diese zwei Mütter unter den
Müttern, die unter Weinen die Segmentierung am Knie-
bereich beim Umgang mit dem Kind so durchsetzt, dass
diese Kinder weinen. Hierzu gehörte nicht minder den
Müttern, die keine Weinen, aber die Segmentation am
Kniebereich aufzuweisen. Sie trugen z.B. auf der übergröß-
en Brusttasche liegen, was zu bei beiden Seiten liegende-
re Kontaktformen und Kontaktarten zwischen Mutter und
Kind förderte. Dabei für kleinere Kinder zu liegen auf einer
großen Tasche erfordert eine Überall im ungestrahlten Raum
eine sehr enge persönliche Raumverteilung.

Dieser gewaltige Umsturz der während des Krieges vorhandenen, von frugischen Hoffnungen und einem industrialen Wirtschaftsgeiste geprägten Verhältnisse hat auf unser Gewerbe eine tiefe Wirkung ausgeübt. Satten wir seit Jahren fast schon keine Arbeitslosen aufzuweisen, so sind diese jetzt plötzlich auf viele tausend angewachsen. Denn es fehlt nicht nur an Rohstoffen, sondern vor allem unter den herrschenden ungünstigeren Wirtschaftsverhältnissen an Arbeitsaufträgen. Dazu kommt, daß die Demobilisierung gerade in der für unser Gewerbe ungünstigsten Jahreszeit infolge und die Einstellung der Kriegsaufträge auch einen großen Teil der Kollegen überflüssig machte, die während des Krieges in die Industrie abwanderten.

Aber trotz dieser heutigen Vorgänge und frühen
Ausichten rechnen wir auf den gesunden Geist unserer
arbeitenden Volksmassen. Sie werden, wenn erit die

Wissenschaft - Chancenriff für eine transparente Entscheidung
- und umfassende strategische Befestigung eines zentralen Wissens- und
Technologie-Netzwerks zu den Möglichkeiten der Netzwerkgestaltung

Die ersten beiden Jahre, ununterbrochen mit den Gewalt der
Kriegszeit verbunden, auch für das Leben des Reiches
eine sehr schwere Zeit, waren jedoch nicht so schlimm, wie es
die damaligen Zeitungen und die Presse berichtet haben.
Der Krieg war nicht so verdeckt, wie er später geworden ist,
aber trotzdem konnten viele Männer aus dem Lande, und durch die
Sicherheit, die sie infolge vom Kriegsrecht gewährte, einen
gewissen Aufschwung im einem sehr erbärmlichen Provinzial-
leben erzielen. Einige waren verheirathet, andere waren allein,
doch beide 1915 und 1916 nicht mehr allein, während die
am meisten jungen Menschen nun sind, und wurden in den
verschiedenen Städten und Provinzen mehrere Hochzeiten.

Ob wachten unter einer solche Blüte Blüten, ob nicht
die unterschieden werden. Die Differenzierung bedarf
einer unbekannten und die beiden entsprechende Absonderung
ist durch verschiedene Formen bestimmt, bestimmt nun aber nicht nur
die Verwendung, sondern auch die Ausbildung, während
die Formen sich nicht unterscheiden. Es ist eine
sehr geringe Unterscheidung bei den Differenzierungen. Nur die
chemische Form kann bestimmt seien. Differenzierungen sind
in diesem Sinne sehr einfach.

Es ist zweckmäßig, dass auch in dem zentralen und regionalen Vertrag des Gemeinschaftsvertrages bestimmt wird, dass der vorvertragliche Vertrag geachtet, unter Ausschluss der vom Vertrag geschützten Zuständigkeit zum Nutzen umfassen. Völkerrecht verfügt nicht über umfassende Zuständigkeiten. Weitere mit dem Vertrag durch die entsprechenden Abkommen eingeschlossene fristlose Zustimmung ist beizufügen.

2012, die "oppo R1" (oppo) erfüllen, sonst ist dies nicht der entsprechende gewünschte Fall. Das kann auf verschiedene Weisen, bzw. durch die Verstärkung dieser Zahlen unter Verwendung einer fehlerhaften Formel erreicht werden.

1919

Ein neues Jahr hat begonnen. Ein fester Rund ist die untermahlne Stunde, die dienen. Bediel bringt, im ewigen Wechsel der Zeiten. Vier Jahre laufen wir genau den Tag, genan die Stunde, so wie wir die Zeit des Jahreswechsels wissen, der in Jahren, in Jahrzehnten sein wird.

Es ist die genaue astronomisch-mathematische Berechnung, die diesen Voraussetzungen zugrunde liegt, jene mathematische Berechnung, die auch all den Welten im unendlichen All festlegt. Weg und Zeit, die das Wiedererscheinen der Sterne voraussagt und gat das Eintreffen nie gesuchter Weltenentitäten in genialer Weise für einen ganz bestimmten Zeitpunkt vorherbestimmt.

Welt hinaus vermag der Mensch zu schauen den Weg der Welten des Alls; doch auf seinem kleinen Erdkörper konnte er, als das junge 1914 graute, nicht ahnen daß drohende Weltgemetzel, wußte er an den Menschen 1915, 1916 und 1917 nicht, daß es noch über das Jahr hinaus seinen Fortgang nehmen würde. Er wußte es ebenso wenig wie er früher die Arbeitslosigkeit voraussehen konnte und den Gang der Wirtschaftskrise und die Obdachlosigkeit.

Soll sich das Leben in einer übersehbaren Richtung vollziehen, so müssen die tausendfältigen Interessen von heute dadurch auf einen Interesse zusammengefaßt werden.

den, daß die Produktionsmittel zum Gesellschaftseigentum werden. Nur wenn der freie Volksstaat die Produktion in Händen hat, ist möglich ein einheitlicher großer Plan, dessen Blütezeit die Stetigkeit, Gleichmäßigkeit und Sicherheit ist.

Noch ist die Einheitswirtschaft nicht vorhanden, und dunkler als je zuvor erscheint das Jahr vor uns, da sich unser Leben an jenem Abgrunde abspielt, an den es die vergangene Gewaltsherrschaft gebracht hat. Und doch leuchtet uns ein Hoffnungsstern aus dunkler Zukunftsnacht, wie er uns noch niemals froher mit silbernem Scheine eingesehen hat: In des Volkes Hand ist es nun gelegt, aus der zerstörten planlosen Wirtschaft von heute werden zu lassen eine neue einheitliche Arbeitswelt.

Nur noch drei Wochen, und das Volk hat die Macht, eine Vertretung zu wählen, die durch planmäßige Neugestaltung der Wirtschaftswelt nicht ergiebt über der Zukunft Dunkel, die dem arbeitenden Volke einen sicherer Weg des Lebens baut mit festen wohltümlichen Häusern, in denen die sorglose Muße daheim ist und ihr Bruder, das aufsiedene Glück.

Und darum grüßen wir dich, du junges Jahr! Noch seinem Jahre galt so frohes Hoffen und solch tiefes Sehnen, Sei uns willkommen, 1918!

Wo ist dein Platz?

Die ganze staatliche Ordnung ist flächig zusammengebrochen, zusammengebrochen wie so manche staatliche Ordnung vorher. Während jene Reiche, wie das der Perser, Griechen, Römer, aber ihre Größe für immer verloren, haben wir die Übersicht, aus den Trümmern im Laufe der Zeit größer hervorzugehen, als wir gewesen sind, und das wird der Fall sein, wenn unser neues Zusammensein den entgegengesetzten Charakter aufweist als das alte. Es muß sich wenden von der Unnatur zur Natur.

Wohin wir in die Natur schauen und in ihre Entwicklung, überall finden wir die Tendenz nach einem immer größeren Zusammenschluß von einzelnen in der Art, daß das einzelne Glied in seinem Wesen völlig frei ist und es sich in dieser Freiheit in das Ganze zu dessen Entwicklung einfügt. So sind beim Zusammenleben von Pflanzen und Insekten die Blüten oft für ganz bestimmte Insekten in Bau, Farbe und dergleichen geartet, so daß zwischen ihnen ein enges Zusammenleben besteht in Einheit jedes Wesens unter Entwicklung des Ganzen ohne den Vernichtungskampf.

Die Menschheit ist ein Produkt der Naturentwicklung, und wenn sie ihren Entwicklungsgang weitergehen soll, so muß auch in ihr bestimmt sein dieses Prinzip der Einheit in Freiheit. Und weil das alte Regime nur kannte eine äußerliche Freiheit in Einzelklauberei, so ging es zugrunde, mußte es naturnotwendig zugrunde gehen.

Goll aus den Trümmern des Alten ein neues Besseres werden, so muß es als Grundlage haben die Freiheit des Ganzen in Freiheit des einzelnen. Jeder einzelne muß haben seine persönliche, politische und wirtschaftliche Freiheit, jeder muß seiner Natur entsprechend leben, vor allem im Arbeitsebenen, das den Kern des ganzen Daseins bildet; er muß arbeiten in einem Berufe, der seiner Natur entspricht, in einem Raum, der den hygienischen und ästhetischen Bedürfnissen gerecht wird, so lange Zeit, wie sie der Gesundheit genügt ist, unter einer Leitung, die eines Geistes wie er ist. Dann und nur dann ist das ganze Zusammenleben natürlich, nur dann ist es lebensbejahend und entzündungsfrisch, nur dann sittlich.

Darum: wer folch eine Welt sittlicher Lebensfreude will, der gehört zu uns! Wir haben in unserm Kampfe auf unsere Fahnen geschrieben die wirtschaftliche Freiheit des einzelnen, da wir wissen, daß nur durch solche Freiheit des einzelnen die Einheit und das Glück des Ganzen möglich ist. In unserer Idee des freigewerkschaftlichen Kampfes allein ruhen darum Natürlichkeit, Sittlichkeit, Freude und Glück. Dr. Gustav Hoffmann.

Aus den Bezirken.

4. Bezirk (Rheinland-Westfalen).

Der Bezirksleiter, Kollege Buchelt, hielt in den Städten Köln, Düsseldorf, Bochum, Elberfeld, Barmen und Hagen sehr gut besuchte Ver-

sammlungen ab, worin über die Tätigkeit des Verbandes während der Kriegsdauer und unsere Aufgaben im neuen Deutschland berichtet wurde. Die sachlichen Ausführungen waren sehr lebhaft und wirkten anregend und belehrend bei uns eben aus dem Volle zurückgetretenen Kollegen. Mit sichtlichem Interesse verfolgten die Kollegen die vielseitige von unserem Verbande entworfene Tätigkeit während der langen Kriegsdauer, und würdigten auch die Umstände, die es verhinderten, daß die festgelegten Leistungszulagen nicht voll der Leistung angepaßt werden konnten. Die neuen Aufgaben, die unser hatten bestehen darin, daß wir nach Möglichkeit mit den Arbeitgebern bestreit sein müssen, Arbeit zu schaffen und weiter zu versuchen, unsere Löhne den übrigen Bauhandwerkern anzupassen. Die demnächst stattfindende centrale Verhandlung wird hierzu schon Gelegenheit geben, zumal auch wir die Festlegung der achttägigen Arbeitszeit und die Umrechnung der Löhne vornehmen müssen. Weiter konnte festgestellt werden, daß eine große Zahl neuer Mitglieder der Organisation in allen Orten beigetreten ist, und daß sich erfreulicherweise die vom Militär zurückgekehrten Kollegen schon in großer Zahl wieder angemeldet haben. In der Diskussion kam schrift zum Ausdruck, daß die gegenwärtigen Löhne gegenüber den in den Betrieben beschäftigten Kollegen arg zurückgeblieben seien; auch sei bereits in der Industrie die achttägige Arbeitszeit nebst der Umrechnung der Löhne erfolgt. Mit Nachdruck wurde deshalb betont, daß auch in den Privatbetrieben die Einführung nebst Umrechnung bald erfolgen müsse, wenn die Ungeduld der Kollegen nicht auf eine zu harte Probe gestellt werden soll. Der Geist der Kollegen war ein vorzüglicher und gibt Anlaß zu der Hoffnung, daß wir recht bald unsere Organisation wieder auf den alten Stand gebracht haben werden.

Aus Unternehmerkreisen.

Arbeiten und nicht verzweifeln. Das gesamte Wirtschaftsleben wieder in Ordnung zu bringen und neu aufzurichten, ist zurzeit die wichtigste Aufgabe. Unter allen Umständen muß für Arbeit und Arbeitsgelegenheit gesorgt werden. Das sehen auch die leitenden Kreise der Arbeitgeber ein, wie aus ihren Veröffentlichungen und Ansprüchen hervorgeht. Recht beachtenswerte Worte bringt auch die „Farbenzeitung“, das Fachblatt der Farb-, Farben- und Feinindustrie, in einem Aufsatz „Zur Lage“, in dem es unter anderm heißt:

„Man hatte sie sich anders gedacht, die Tage, da der langersehnte Frieden endlich vor der Lüre stehen würdet — Statt des großen Aufzahns, statt Erleichterung, Befreiung, Wiederaufrichtung aller Hoffnungen — ein neuer dumpfer Druck, eine Last der Ungewißheit, schwerer und trüber, als sie der Kriegsbeginn auf uns legte. Nicht allein der wiederdrückende Ausgang des Krieges, nicht allein die unsagbare Enttäuschung, daß es nach all den ungeheuren Opfern, den so großen Erfolgen enden mußte, liegt schwer auf jedem; es ist vor allem die politische Umwidmung mit ihren unübersehbaren Folgen, die das gesamte Wirtschaftsleben in schwerer Sorge gebannt hält.“

Der Nachdruck des Weltkrieges traf das deutsche Volk unvorbereitet, aber in gesunder, kräftiger Konstitution! Wir können etwas aushalten, und wieviel es war, haben die vier Jahre wahrsch. gezeigt. Diesen neuen schweren Schlag trifft einen geschwächten Organismus, trifft ein in allen Tiefen erschöpftes Wirtschaftssystem. Werden wir das noch aushalten? Das ist die bange Frage, die heute die ganze Geschäftswelt bewegt. Ja, wir werden es! — Wenn wir den Kopf hochhalten, wenn wir Ruhe und Besonnenheit nicht verlieren! Das Wort vom „Durchhalten“, das für den Krieg geprägt wurde, gewinnt noch größere Geltung für die Zeit, die vor uns steht; die uns in den Frieden hinüberschauen soll und die nur zu überwinden ist, wenn jeder an seinem Platz unbewirkt seine Pflicht, das wenige tut, die Wirtschaftsmaschine in Gang zu halten. Wir sind jetzt in erster Linie Glieder des deutschen Wirtschaftslebens, und dieses muß lebendig, muß in Ordnung bleiben, wenn wir uns nicht selbst aufgeben wollen, wenn nicht das Chaos folgen soll. Und nicht nur durchhalten! Neu beleben, neu aufbauen, Arbeitsgelegenheiten schaffen, wie es nur irgend geht, das ist die große Pflicht der nächsten Tage und Wochen.“

Mahnungen dieser Art, welche der Bund deutscher Dekorationsmaler in den letzten Jahren in diesbezüglichen Aufsätzen zum Ausdruck brachte: Wie heben wir den Dekorationsmalerberuf von der geistig-wissenschaftlichen Seite her?

Der Dekorationsmalerberuf bedarf neben wirtschaftlichen Maßnahmen zu seiner erneuten Hebung auch einer vertieften wissenschaftlichen Weiterbildung. Hier vermag eine naturwissenschaftlich exakte und umfassend angelegte Farbenlehre wichtige andere Gesichtspunkte dem Bildungsgehalte und der Werbetätigkeit des Berufes zuzuführen. Wir müssen nur dem Farbenproblem tiefer nachgehen als bisher und die dabei gewonnenen Erkenntnisse auch wirklich als bisher in weitere Kreise des Volkes und der Bildeten tragen. Die Farbe ist kein Luxus, sondern ein notwendiges unaufhörliches hygienisches Bedürfnis.

Zum Lichte und den aus ihm auferstehenden Farben schlümmern gewaltige Kräfte, ungeahnt auch von Malern unserer Bildeten.

So beginnt ein neuerer Farblichhygieniker die Einleitung zu seiner Schrift „Licht und Farben im Dienste des Heeres und Volkswohles“. Er weist hier auf die Wirkungen hin, welche Licht und Farbe auf Stoffe und Lebewesen, auf Körper und Geist des Menschen ausüben.

Diese vielseitigen Wirkungen des Farblichtes sind zurzeit selbst in wissenschaftlichen Kreisen noch nicht hinreichend bekannt; aber auch dem profanen Leben müssen die Naturkräfte des Farblichtes noch mehr als bisher dienstbar gemacht werden.

Bei der großen Aufgabe der nächsten Zukunft, die kriegszerstörten Herzen der Völker wieder ins Gleis gewöhnt zu bringen und die vielen Gemütsstörungen zu heilen, wird die Farbe, welche doch ein Element aller

Neben an seinem Platz Zeit erst machen müssen, die „Heimarmee“ noch einmal zeigen müssen, was sie kann, was sie leisten, was sie dem Opferwillen der Kämpfer der Frontkämpfer an die Seite zu stellen vermag. Millionen kommen von draußen zurück, jeder einzelne will seinen Arbeitsplatz, will Wohnung, Mahlzeit, Gemeinschaft finden, die Kranken, die Wunden, die Geflüchteten dürfen nicht sterben, das gefürchtete Wirtschaftsleben muß völlig neu aufgerichtet und in Gang gebracht werden — ständig, während unserer Aufgaben, deren Größe und Schwere auch starken Schaden können.

Und doch werden wir uns nicht schrecken lassen. Das deutsche Volk hat eine so starke innere Lebenskraft, daß eine so ungemeine Tragfähigkeit in sich, daß es sich aus diesem Niederbruch, dieser unerwarteten Katastrophe wieder emporarbeiten wird. Wenn jeder einzelne seine Wille auf! Wenn wir nicht mühsam klagen und verzagen, sondern mit Kraft und Vertrauen, mit Mut und Besinnlichkeit die Arbeit aufzunehmen und weiterführen.

Es handelt sich jetzt um die Umstellung in die Kriegswirtschaft. Wo Rohmaterialien vorhanden sind, wo dies verhältnismäßig leicht gehoben werden können; und diese Produktionen werden Ausgangspunkte zur Belebung des Inlandsmarktes bilden. Die Verschaffung von Rohstoffen wird die allergrößte Sorge der nächsten Zeit sein müssen; besonders für unsere Industrie ist das eine Lebensfrage. Hier wird jedes Bemühen unbedingt die Förderung der öffentlichen Funktionen finden müssen. Da der Bürgerservice werden abwechselnd Mengen frei werden, die jetzt noch für Kriegszwecke streng zurückgehalten werden müssen.

So werden Industrie und Handel genug Arbeit und zahlreiche Möglichkeiten finden, um freie Arbeitskräfte aufzunehmen und dem erschöpften Inneneben des Volkes die so nötigen Waren auszuführen. Alles hängt davon ab, wie wir uns zu den Aufgaben der nächsten Zeit stellen. Lassen wir uns niederrücken, bangen wir vor den Warnungen der nächsten Zeit zurück oder verstehen wir in dumppem Abwarten, so kann freilich unendlich viel, wenn nicht alles verloren werden.

„Arbeiten und nicht verzweifeln“, dieses bischbrauchte und viel missbrauchte Wort, jetzt hat es Geltung, wie kaum jemals! Denkt daran, was wir waren, was wir besaßen und was verloren gehen soll! Das darf nicht sein! Schon aus diesem Gedanken muß uns die Kraft kommen, muß jedem einzelnen der eiserne Wille empfohlen, alles zu tun, nichts zu versäumen, was dazu beitragen kann, daß deutsche Wirtschaftsleben in Gang zu halten, zu neuer Wille zu bringen. Das muß unser Ziel, unsere Aufgabe sein, die wir das materielle Wohl des Volkes zu verantworten haben. Dann werden wir auch diese unseligen Zeiten, so dunkel sie auch erscheinen, überwinden und die Kraft zu neuem Aufbau daraus gewinnen.“

Gewerkschaftliches.

Der Verband der Buchdrucker nimmt am 31. Dezember 1918 seine legale Kriegsstatistik auf. Die Erhebung bezieht sich auf den Mitgliederstand, die Arbeitsverhältnisse und die vom Beginn des Krieges an gewährten Unterstützungen. Die Gauvorstände werden erachtet, daß Ergebnis per Statistik in ihrem Gauvereine bis spätestens 1. Februar 1919 dem Verbandsvorstand mitzuteilen.

Arbeitsförderungsgemeinschaft und Nichtstundentag im Gärtnergewerbe. Der Verband deutscher Gartenbaubetriebe hat mit den beiden bestehenden Arbeiterverbänden im Gärtnergewerbe eine Arbeitsgemeinschaft abgeschlossen, um eine allgemeine, zeitgemäße Regelung der Arbeits- und Lohnverhältnisse herbeizuführen. Die vorerst getroffenen Vereinbarungen sind solche, die allgemeine Geltung haben sollen. Ihre Ergänzung soll durch örtliche Abmachungen erfolgen. Grundlegend wird bestimmt: Die Verbände der Arbeitnehmer werden als berufene Vertretungen der Arbeitnehmer anerkannt. Das Arbeitsnachweiswesen ist liberal, paritätisch zu ordnen, und zwar in Anlehnung an die kommunale Nachweise, soweit solche vorhanden. Als Arbeitszeit gilt der Nichtstundentag, und zwar im Winter in allen Branchen und Betrieben, im Sommer für die Gemeinde-, Friedhofs-, Landschafts- und Privatgartnerei. Wo in Blumen- und Baumschulgärtnerien somit im Sommer nicht auszukommen sein sollte, ist eine ausnahmsweise

wohlträgigen Natureindrücke ist, eine Art zu unterschätzende Rolle spielen. Nebenfalls muß das Problem der Farblichtkräfte viel bestimmter, viel wissenschaftlicher und viel technischer in Angriff genommen werden, als dies bisher infolge der Müßigndigkeit unserer bisherigen Farbenlehrer geschehen ist.

Auf den Spuren von Goethes Farbkunstlehre muß die Wissenschaft den Menschen die Farbe auch lichttechnisch und hygienisch dienstbar machen, nachdem bisher vorwiegend die Kunst den Verkehr zwischen Farbe und Gemüte des Menschen hergestellt hatte.

Ärzte, Dichter, Maler müssen in Hinsicht auf rationeller Ausnutzung der in den Farben steckenden Naturkräfte viel stärker als bisher Hand in Hand zusammenarbeiten* und die theoretischen Ergebnisse der Farblichwissenschaft auch praktisch der Allgemeinheit dienstbar machen.

Die Farben wirken auf das Auge und durch dieses auf das Gemüte, und jede einzelne Farbe hat ihre besondere Bedeutung. Wir können uns diese Wirkungen feinlich nutzbar machen und in der richtigen Zusammensetzung der Farben wunderbare Erfolge erzielen. Das Gedanken des Menschen, seine Gemütsaustände und damit auch sein körperliches Wohlbefinden und sein Arbeitsvermögen

* Vergleiche Prof. Dr. Karl Horn in Nr. 19, Jahrgang 1917 der „Zeitschrift des Bundes deutscher Dekorationsmaler“ über „Die Farben im Dienste des Heeres und Volkswohles“.

Vergleiche ferner die Flugschrift des siebenbürgischen Sebastian-Hans-Vereins: „Die Farben in Stadt und Land“. (Drotleff, Hermannstadt, 1918.)

farbentherapie und farbenhygiene.

„Die Menschen empfinden im allgemeinen eine große Freude der Farbe. Das Auge bedarf ihrer, wie es des Lichtes bedarf.“ Goethe, Farbenlehre.

I.

Die Dekorationsmalerei ist nicht etwa, wie man vielleicht noch meint, nur eine schmückende Kunst, die dem Luxus dient und deshalb in Zeiten der Not zurückzutreten hat. Die Aufgaben des Dekorationsmalers sind vielmehr, wie man namentlich in neuerer Zeit mehr und mehr erkennt, tiefer begründet in elementaren naturgesetzlich geforderten Bedürfnissen des Auges. Das Auge und der gesamte menschliche Organismus bedarf notwendig jener Kräfte, die im farbigen Lichte ruhen. Die Farben sind wichtige Naturkräfte, welche richtig erkannt und gehandhabt, zum lebenskräftigen und geistigen Wohlergehen der Menschen mehr als wir glauben beizutragen vermögen und welche deshalb nicht nur zufällig oder unbewußt instinktiv in die Wohnungen hineingetragen werden sollen, sondern von nun an bewußt und klar erkannten hygienischen und therapeutischen Heilkräften ausgestaltet werden sollen. Ich möchte in den folgenden Ausführungen auf diese bisher noch nicht genügend auch in unsern Kreisen gewürdigte Seite und Aufgabe unseres Berufes erneut hinweisen, und zwar insbesondere in den gegenwärtigen Zeiten allgemeiner Erneuerung, wo vielfach ein Neubau von Grund auf nötig geworden ist und jeder Beruf sein Bestes zu geben haben wird, wenn er sich wieder emportarbeiten will.

„In doch gerade in unseren Reihen von vielen Seiten die Notwendigkeit einer erhöhten Berufs-Propaganda und Leistungsförderung betont worden. Ich erinnere an die vielen

Niederholzung bis zu 10 Stunden zulässig. Die regelmäßige wöchentliche Arbeitszeit beträgt 48 Stunden. Eine Regelung ist mit Mittwoch zu verringern, naturnördliche Lohn- und Leistungsfähigkeit jedoch nur mit gesetzlichem Maßnahmen. Die Höhe des Lohnes, der in Rücksicht auf die tatsächliche Lohn in Industrie und Gewerbe zu bemessen ist, wird durch Ortschafts- und Ausbildungsausschüsse festgesetzt, die Betriebsräte ins Leben zu rufen sind, das sie für notwendig hielten. Ganz anders verhielten sich, als sie sich bewilligt sahen, die Betriebsräte und die Gewerkschaften mit dem Ende im Jahre 1917 an den Bewegungen beteiligt waren. Der Vereinigung haben sich nachdrücklich angenommen, der Verband deutscher Arbeitgeber und der Bund deutscher Gewerkschaften bestätigt.

Gewerkschaften für die Geschäftsführer. Die unter der Leitung des Stadtsekretärs im Demobilisationsamt am 10. September in Berlin stattgefundenen Verhandlungen zwischen den Betriebsräten und den Vertretern der Werftbetriebe haben zu folgendem Ergebnis geführt:

1. Bis zur Gründung der Hamburger Vereinigung vom 20. November 1918 wird für alle Werften ein Lohn von 9.200 Mark i. u. m. ohne Zeitbegrenzung geschaffen.

2. Um die berechtigten und seitdem schon willigen Lohnansprüche der einzelnen Orte gegeneinander zu berücksichtigen werden die Werftorte in zwei Massen mit abwechselnden Löhnen eingeteilt.

3. Aus Ortsklass I gehören: Hamburg, Kiel, Bremen, Bremerhaven, Bückeburg, aus Ortsklass II gehören: Danzig, Elbing, Stettin, Rostock, Flensburg, Sonning, Emden, Wilhelmshaven, Vegesack.

4. Die Stundenlöhne für die Zeit des Provisoriums betragen:

	Mittel	Klass II
Für gelehrte Arbeiter	2,40	2,40
" angelernte "	2,80	2,10
" ungelerte "	2,10	1,90
Mittelgerne bis zum vollend. 20. Lebensjahr	2,-	1,80
Jugendliche im " 16. " -60	-45	
" im " 16. " 1,-	-90	
" vom 18. bis 20. " 1,80	1,20	
" 20. " 1,60	1,50	
" Lebende im 1. Jahr	1,-	-45
" 2. " 1,-	-75	-85
" 3. " 1,-	-90	
" 4. " 1,80	1,20	

5. Frauen, die als Nacharbeiterinnen arbeiten, gelten als angelernte Arbeiter. Für sie gilt bei gleicher Leistung gleiche Entlohnung wie beim Mann.

6. Die Lohnsätze für ungelerte Frauen, Schauspielerinnen und das Speisehallen- und Magazinpersonal werden von den Werftorten nach Vereinbarung mit den Arbeiterräten festgelegt.

7. Die seitherige einheitliche Lohnregelung auf den Meldeketten wird durch vorstehendes nicht geändert sondern vorläufig beibehalten.

8. Vorordnung wird während der Zeit des Provisoriums nicht geleistet. Ob und unter welchen Bedingungen für späterhin Allorarbeit wieder möglich greifen kann, soll durch eine sogenannte Stadtentwicklungscommission gesetzt und näher bestimmt werden. Diese Kommission ist augleich als Verhandlungskommission für die Erörterung aller übrigen Fragen gebildet. Sie besteht aus je sieben Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Als Arbeitgebervertreter sind bestimmt: Otto Schulz (Hamburg), A. Neumann (Berlin), G. Garbe (Kiel), Würtz (Bremen), Burghardt (Stettin), Petersen (Hamburg) und Scheidt (Danzig). Die Kommission wird unter der Leitung des Staatssekretärs oder seines Vertreters ihre Arbeiten sofort aufnehmen.

9. Eine Werftarbeiterkonferenz zur Berichterstattung über diese stattgefundenen Verhandlungen ist von der Verhandlungskommission nicht für nötig erachtet worden, da positive Ergebnisse nicht zu berichten sind. Sobald die Arbeiten der Kommission ein Ergebnis gezeigt haben werden, wird natürlich eine Konferenz zur Entscheidung darüber einberufen werden.

10. Eine Reihe sonstiger Forderungen und Wünsche, die von den Arbeitervertretern zur Sprache gebracht wurden, sind der Kommission als Material überwiesen worden.

Über die Lohnbewegungen, Streiks und Ausschreitungen im Jahre 1917 berichtet in der bekannten

großflächigen Aufmachung die Nr. 4 der Statistischen Beilage des "Correspondenzblattes". Danach haben von den Generalausschüssen angegeschlossenen Centralverbänden 89 über Lohnbewegungen 1917 berichtet. Diese Verbände hatten zusammen 10 620 Bewegungen, die sich auf 29 490 Orte, 63 000 Betriebe mit 8 202 000 Beschäftigten erstreckten. An den Bewegungen waren 2 708 975 Personen, darunter 912 275 weibliche, beteiligt.

Unter den Zahl der im Jahre 1917 an den Bewegungen Beteiligten befindet sich eine erhebliche Anzahl zweier oder mehrfach gearbeiteter Personen, da im Laufe des Jahres, bei dem raschen Ansteigen der Leistung, in vielen Betrieben wiederholte Bewegungen stattfanden, an denen dann zum Teil die gleichen Personen beteiligt waren. Die wiederholte Zählung der gleichen Personen, sobald eine neue Bewegung in Frage kam, war nicht nur unvermeidbar, sondern ist auch statistisch richtig, da nach der Zahl der jeweils Beteiligten der Umfang der Bewegungen zur Darstellung kommt. Erst durch Summierung der Bewegungen entstehen dann die mehrfachen Zählungen gleicher Personen, die aber trotzdem ein richtiges Bild des Umfangs der Bewegungen ergeben. Den erheblichsten Anteil an den Bewegungen hat der Metallarbeiterverband; er verzeichnet allein 2 881 Bewegungen mit 1 677 792 Beteiligten. Ihm folgen die Bauarbeiter mit 1 018 Bewegungen und 118 487 Beteiligten, die Fabrikarbeiter mit 718 Bewegungen und 287 742 Beteiligten, die Gemeindearbeiter mit 880 Bewegungen und 109 099 Beteiligten, die Holzarbeiter mit 1 018 Bewegungen und 155 001 Beteiligten, die Textilarbeiter mit 202 Bewegungen und 102 221 Beteiligten und die Transportarbeiter mit 1208 Bewegungen und 109 878 Beteiligten.

Der Ausgang aller Bewegungen war in 7952 Fällen mit 1 822 647 Beteiligten erfolgreich und in 2522 Fällen mit 1 470 051 Beteiligten teilweise erfolgreich. 64 Bewegungen mit 6255 Beteiligten blieben ohne Erfolg und eine Bewegung mit 24 Beteiligten war am Jahresende noch nicht abgeschlossen.

Die gesamten Bewegungen ohne und mit Arbeitsbeinstellung verursachten den daran beteiligten Verbänden eine Gesamtausgabe von M 201 997. Von den 10 866 Bewegungen, die ohne Arbeitsbeinstellung verliefen, waren 10 098 Angriffe, und 248 Abwehrbewegungen; an den ersten waren 2 716 592 und an den letzteren 15 749 Personen beteiligt. Von den Angriffsbewegungen endeten 7008 mit 1 267 232 Beteiligten erfolgreich, 2464 mit 1 448 503 Beteiligten teilweise erfolgreich und 82 mit 5778 Beteiligten erfolglos. Der Ausgang der Abwehrbewegungen war in 200 Fällen mit 13 542 Beteiligten erfolgreich, in 88 Fällen mit 2080 Beteiligten teilweise erfolgreich und in 10 Fällen mit 171 Beteiligten erfolglos. In 10 195 Fällen wurden die Bewegungen durch Vergleichsverhandlungen beendet, davon 8002 durch Verhandlungen zwischen den einzelnen Unternehmern und ihren Arbeitern, 6141 zwischen Vertretern von Unternehmern und Arbeitserorganisationen, 88 vor dem Einigungsamt oder dem Vorsitzenden des Gewerbegeichts, 1406 vor dritten Personen oder Büroschäden (Schlichtungsausschüssen) und 488 unter Mitwirkung von Militärbahnen.

Von den 198 Bewegungen mit Arbeitsbeinstellung waren 162 Angriffstreits, 27 Abwehrstreits und 4 Aussperrungen. An den Angriffstreits nahmen 41 602 männliche, 19 912 weibliche, zusammen 61 474 Personen teil. In 162 Fällen handelte es sich um Lohnforderungen, in einem Falle um Verkürzung der Arbeitszeit, in 4 Fällen um Verkürzung der Arbeitszeit und Lohnverhöhung, und in 5 Fällen lagen den Streiks andere Ursachen zugrunde. Von diesen Streiks waren 122 mit 88 087 Beteiligten erfolgreich, 80 mit 28 149 teilweise erfolgreich und 10 mit 288 Beteiligten erfolglos. Von den Abwehrstreits wurden 1081 männliche, 2849 weibliche, zusammen 3 830 Personen erfasst. Es endeten von diesen Streiks 21 mit 2882 Beteiligten erfolgreich, 4 mit 527 Beteiligten teilweise erfolgreich und 2 mit 21 Beteiligten erfolglos. Von den Aussperrungen wurden 1780 Personen, darunter 822 weibliche, betroffen. In 8 Fällen mit 954 Beteiligten waren sie für die Arbeiter erfolgreich und in einem Falle mit 776 Beteiligten teilweise erfolgreich.

Durch die im Jahre 1917 geführten Bewegungen errang die deutsche Arbeiterschaft gewisse Erfolge, die alle Erwartungen übertrofen. Für 818 245 Personen wurde eine Arbeitszeitverkürzung von zusammen 1 182 890 Stunden und für 2 274 925 Personen eine Lohnverhöhung von zusammen M 14 798 196 pro Woche erreicht. Außerdem

ergliefen 1 177 478 Personen eine sonstige Verbesserung der Arbeitsbedingungen. Im Durchschnitt kommt auf jede daran beteiligte Person eine Arbeitszeitverkürzung von 8½ Stunden pro Woche und eine wöchentliche Lohnverhöhung von M 6,50. Abgewehrt wurde für 311 Personen eine Arbeitszeitverlängerung von zusammen 607½ Stunden, für 8040 Personen eine Lohnreduzierung von zusammen M 18 879 pro Woche und für 12 641 Personen eine sonstige Verschlechterung der Arbeitsbedingungen. In 2702 Fällen kam es anlässlich der Bewegungen zu Tarifabschlüssen für zusammen 441 106 Personen.

Zusammenfassend hebt der Verfasser der Statistik am Schlusse seiner Arbeit hervor, daß der Ausbruch des Krieges die Periode des plötzlichen Kampfes der Gewerkschaften um die soziale Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen zu einem bestimmten Abschluß gebracht hat. Diese Periode gehört nun mehr der Geschichte an. Sind erst wieder ruhigere Zeiten der Entwicklung gekommen, wird man zurückblickend erkennen, welch großes Verdienst sich die Gewerkschaften im ständigen Kampfe mit den Kapitalmächten um die Machtentwicklung des Proletariats und seiner kulturellen Hebung erworben haben.

Der blutig-dramatische Zwischenfall des Weltkriegs hat aufs neue die Gewerkschaften als die treuesten Hüterinnen der wirtschaftlichen und sozialen Interessen des wirtschaftlichen Volkes auf dem Platz gesetzt. Der Friede und das Ziel blieben die gleichen, wenn auch die Mittel und Wege zur Erreichung derselben unter der Wucht der Tatsachen sich änderten.

Der unter den vernichtenden Schlägen des Krieges erfolgte völlige Zusammenbruch der alten staatlichen Ordnung, aus deren Trümmern sich das Werden einer neuen, verheischungsvollen Welt erhebt, wird auch die Gewerkschaften vor neue Probleme stellen. Wie sich aber auch der wirtschaftliche und kulturelle Aufbau der Menschheit gestalten möge, wie haben die freudige Zuversicht, daß die Gewerkschaften einen herausragenden Anteil an der Gestaltung der neuen Welt haben werden.

Arbeiterversicherung.

Ausdehnung der Unfallversicherung. Die Unfallversicherung ist bereits durch Verordnung vom 12. Oktober 1917 auf diejenigen Gesundheitsbeschädigungen ausgedehnt worden, die bei Herstellung von Kriegsbedarf durch militärische Kohlenwasserstoffe entstehen und zum Tode führen. Heute ist, wie der "Borsdorff" meldet, die Unfallversicherung weiter auf die Todesfälle ausgedehnt worden, die durch Gaslampstoffe und ihre Ausgangsstoffe in gewerblichen Betrieben hervorgerufen worden sind. Auch die neue Verordnung gilt rückwärts auf die seit dem 1. August 1914 eingetretenen Todesfälle. Die Anzahl der zu entschädigenden Fälle soll nach den Erhebungen des Gesundheitsamtes in einigen großen chemischen Fabriken gleichzeitig gering sein. — Offensichtlich rückt nun auch der Zeitpunkt bald heran, daß der berechtigten Forderung Unterstellung der gewerblichen Berufe anhören unter das Unfallversicherungsgesetz, entsprechend wird.

Sozialpolitisches.

Auf den Einfluß der Hungerblockade auf Leben und Gesundheit der Bevölkerung weist der Direktor des Statistischen Amtes der Stadt Köln, Dr. Georg Neuhäusel, in der "Kölner Zeitung" hin. Unter der Nahrungsmittelnappheit ist die Gesamtsterblichkeit der weiblichen Population von 12,87 vom Tausend im Jahre 1914 auf 12,93 im Jahre 1915, auf 13,74 im Jahre 1916, auf 15,08 im Jahre 1917 und auf 15,08 in den ersten neun Monaten des Jahres 1918 gestiegen; also mit längerer Dauer der Nahrungsmittelnappheit eine gestiegerte Annahme der Sterblichkeit. Die Kindersterblichkeit läßt sich nur unter Verwendung der Ergebnisse der Volkszählung ermitteln. Danach betrug die Sterbeziffer der männlichen und weiblichen Personen:

Im Jahre	1 bis 5	6 bis 10	10 bis 15	1 bis 15
1910/11	19,95	8,81	1,99	8,18
1916/17	20,92	5,88	2,65	8,48
1917/18	21,37	6,53	8,81	8,19

Also auch hier Zunahme der Sterblichkeit bei längerer Dauer der Absperrung von der Nahrungsmittelaufnahme.

Über Durchschnittsgewicht und Größe der Volksschulkinder, die regelmäßig bei der Einschulung zu Ostern festgestellt werden — das ist nur 1914 unterschrieben —, geben folgende Zahlen Auskunft. Es betrug:

Alter	Das Durchschnittsgewicht in Kilogramm bei Knaben	Die Durchschnittslänge in Centimeter bei Knaben	Alter	Das Durchschnittsgewicht in Kilogramm bei Mädchen	Die Durchschnittslänge in Centimeter bei Mädchen
1913	20,7	114	112		
1915	20,6	111	111		
1916	19,7	111	110		
1917	19,5	110	109		
1918	19,7	110	109		

Danach sind Körpergewicht und Länge bei Knaben und Mädchen bis 1917 geringer geworden. Nur 1918 beim Körpergewicht zeigt sich gegenüber dem außergewöhnlichen Liebestand des Vorjahres eine kleine Zunahme, während die Körperlänge nicht mehr abgenommen hat.

Zur Einführung des Abstundentages. Das Reichsnährungsamt hat im Einverständnis mit dem Reichsarbeitsamt über die Einführung des Abstundentages in Betrieben, die der Ernährung und Versorgung der Bevölkerung mit dringenden Bedarfsgegenständen dienen, folgende Anordnungen erlassen: 1. Bei den Betrieben, die der Ernährung und Versorgung der Bevölkerung mit dringenden Bedarfsgegenständen dienen, soll eine Unterscheidung der Arbeit und eine Mindestzeit der Produktion vermieden werden. Der Abstundentag soll daher in diesen Betrieben erst zur Einführung gelangen, wenn die hierzu nötige Zahl von Betrieben bestimmt ist. 2. Für die Einführung des Abstundentages

sind in viel sicherem Maße, als die meisten ahnen, von den Farben abhängig, die ihn umgeben. Diese Kunst zu pflegen war vielleicht niemals nötiger als heute, wo ein besonderer Rüstungsgang farbenzerstörend auf Millionen welche und ihnen damit seelische und leibliche Wunden schlägt.

Hören wir zunächst noch die umfassende Antwort über die Grundfrage: Was ist Licht, was ist Farbe? so sagt uns die weitende Farblichtwissenschaft im Gegensatz zu der bisherigen Strahlen- und Aetheroptik folgendes:

Licht ist eine Naturkraft wie jede andere auch, wie Wärme, wie Elektrizität, wie Bewegung, wie flüssiges Wasser. Es bringt zahllose Wirkungen hervor, vermag Maschinen zu treiben, ruft chemische Prozesse herbei, erzeugt Wärme, Elektrizität, Schall usw. Beispiele solcher Lichtwirkungen, wo das Licht als Naturkraft sichtliche Arbeit leistet, so wie jede andere Naturkraft, sind zum Beispiel die Lichtröhre, das Luftthermometer, der Lichtalkalimeter und anderes. Beugen der Arbeit des Lichtes sind in der Natur die Pflanzen, die Minerale, die Tiere usw. Das Licht übt auch auf den Menschen sowohl rein physische wie sinnliche und geistige Wirkungen aus. (Lichtphysiologie, Lichthygiene und Lichtheilkunde, Lichtbäder usw.). Kurz, hier wäre an vielen Beispielen anschaulich zu zeigen, was das Licht als Naturkraft tagtäglich sichtbar leistet, wie Menschen, Tiere, Pflanzen der täglichen Arbeit des Lichtes bedürfen, wie sie anderen leiden würden ohne Licht, wie deshalb die menschliche Wohnung mit Licht versehen werden muß, damit das Licht seine segensvollen Wirkungen ausüben kann. Hier liegt die naturwissenschaftliche Grundlage für die Aussagen des Deformationsmaiers als Licht- und Farben-

Ferner: Was ist Farbe?

ist als Termin der 1. Januar 1919 vorgesehen. Bis dahin müssen sich die Betriebe auf den Achtstundentag einrichten; sie müssen daher bei den Arbeitsnachwesen und Auskunftsstellen unverzüglich den Bedarf an Arbeitern anmelden. Es empfiehlt sich, auch mit den örtlichen Demobilmachungskommissionen dieserhalb in Verbindung zu treten. 3. Da durch die Demobilmachung fortgesetzt Arbeitskräfte frei werden, so ist zu erwarten, daß genügend Arbeiter rechtzeitig zu erhalten sind; sollte dies trotz aller Bemühungen nicht gelingen, so müssen die Betriebe rechtzeitig bei ihren Landesbehörden (Gewerbeinspektor) oder beim örtlichen Demobilmachungskommissar wegen der Bewilligung von Ausnahmen vorstellig werden. Es ist hierbei aber an dem Grundsatz festzuhalten, daß auch die der Volksernährung und Volksversorgung dienenden Betriebe eine Ausnahmestellung nur da und nur für die Zeit erhalten können, wo die Volksernährung gefährdet erscheint und der Mehrbedarf an Arbeitskräften sich nicht beschaffen läßt. Die Einlegung wechselnder Schichten zu je 8 Stunden ist durch die Einführung des Achtstundentages nicht ausgeschlossen. 4. Die Betriebe sollen sich über diese Fragen nicht mit den Arbeiters- und Soldatenräten, sondern mit den zuständigen gewerkschaftlichen Organisationen und ihren örtlichen Vertretern auseinandersezten; da, wo die Arbeiters- und Soldatenräte Anforderungen stellen, ist unverzüglich die Mitwirkung der genannten Organisationen nachzusuchen.

Die Reichsregierung hat sich mit diesen Grundsätzen, die den Vereinbarungen zwischen den großen Arbeitgeberverbänden und den Gewerkschaften vom 15. November 1918 entsprechen, ausdrücklich einverstanden erklärt.

Über die Möglichkeit einer Sozialisierung der deutschen Farbenindustrie führt in der „Chemikerzeitung“ Dr. Haltwasser aus: Auf die deutsche Farbenindustrie kann das deutsche Volk mit Recht stolz sein; sie besaß infolge ihrer wissenschaftlichen und technischen Leistungen eine Art Weltmonopolstellung, die schwer zu erringen war. Um diese Industrie konkurrenzfähig zu erhalten, müssen alle Kräfte angespannt werden. Verbesserungen müssen auf Verbesserungen folgen, um schließlich ein Produkt zu erhalten, das im In- und Ausland jedem Wettbewerb gewachsen ist. Die deutsche Farbenindustrie hat unter den alten Wirtschaftsbedingungen sehr gut bestanden, ihre hervorragende Stellung ist leider zurzeit verloren gegangen. Während der Kriegszeit wurde die anherdentliche Farbenindustrie mächtig entwickelt und gefördert. Besonders jetzt zeigt sich in den kriegsführenden Ländern eine gewaltige Tätigkeit zur Fabrikation von Farbstoffen und andern chemischen Produkten, unterstützt durch große Kapitalien und freigewordene Arbeitskräfte. Einen schweren Kampf wird die deutsche Farbenindustrie in Zukunft auszufechten haben, um sich im Ausland zu behaupten. Ist es deshalb jetzt notwendig, wirtschaftliche Versuche mit dieser Industrie anzustellen? Jeder Einsichtige muß mit einem Nein antworten. Man warte wenigstens so lange, bis die alten, leistungsfähigen Farbenfabriken sich wieder gefestigt und im Auslande ihre frühere Stellung eingenommen haben. Man lasse die deutschen Chemiker, Ingenieure, Kaufleute und Arbeiter in Ruhe ihre Tätigkeit weiter ausüben, dann wird auch das erwünschte Ziel erreicht werden. — Selbstverständlich kann die Sozialisierungsfrage nicht im Handumdrehen gelöst werden, dabei darf aber das zu erstrebende Ziel bei allen geeigneten Großbetrieben nicht aus den Augen gelassen werden.

Verschiedenes.

Kunstreformen im Volksstaat Bayern. In München haben sich 45 der angesehensten Künstler aus allen Gruppen als „Vor der bildenden Künstler Münchens“ konstituiert und einen engeren Arbeitsausschuß gewählt. Als Vertrauensmänner für die Vertretung bei der Regierung sind die Herren v. Habermann, v. Mart und Niemenschmid bestimmt. In dem aufgestellten Programm heißt es, wie der „Frankf. Ztg.“ berichtet wird, daß die Kunst in Zukunft nicht Luxus- und Ausnahmezustand sein darf, daß sie vielmehr das ganze Volk und das tägliche Leben durchdringen und daß ihre höchsten Leistungen nicht einzelnen, sondern der Allgemeinheit gehören sollen. Für das Bauwesen ist anzustreben, daß die schöpferisch Begabten ohne Rücksicht auf eine amtliche Stellung an die wichtigen Arbeiten gelangen; zwischen den Aufgaben der Bauverwaltung und denen der Baukunst ist daher ein heilsamer Abstand zu halten. In der Kunst erziehung muss verhindert werden, daß durch Akademien und Privatschulen wie bisher Schülern mittelmäßiger Begabungen über ihre Fähigkeiten hinaus den höchsten Gebieten künstlerischer Tätigkeit zu streben. Akademie der bildenden Künste, Baukunstabteilung an der Technischen Hochschule und Kunstgewerbeschulen sind zusammenzufassen, und es ist die Möglichkeit zu schaffen, daß jeder über das ganze Gebiet künstlerischer Arbeit in freiem Suchen Ueberblick gewinnen und am rechten Platz seine besondere Begabung voll zur Geltung bringen kann. Der Lehrplan soll sich möglichst jeder Individualität anpassen, so daß sich von selbst eine Auslese der Besitzgeigneten ergibt, die der „hohen Kunst“ zugeführt werden. Die Lehrer sind in Zukunft nicht mehr auf Lebensdauer anzustellen, sondern auf begrenzte Zeit und in der Form, daß sie mit einer höheren Aufgabe betraut werden, an der mitzuarbeitende Schüler heranzubilden sind. Die Staatsaufträge und Aufträge dürfen weder Belohnung noch Almosen sein; sie sollen nur Leistungen vom dauernden Wert herborrufen oder ihren Besitz der Allgemeinheit sichern. Die fortgeschrittliche Jugend soll stärker veranlaßt werden und nationale Schranken dürfen nicht mehr bestehen. Die Pläne für die weitere Ausgestaltung der staatlichen Sammlungen sollen revidiert werden und die Kunstsäcke aus dem Besitz der Krone in sie übergeführt werden. Das Ausstellungswochen soll in einer Form geregelt werden, daß jeder ernsthaft Schaffende die Möglichkeit erhält, seine Werke der Öffentlichkeit zu zeigen.

Bei der Denmarkabfahrt ist darauf Bedacht zu nehmen, daß nicht dem Neuen, das mitsingen will, Sicht genommen wird; aber durch „Refrainleitung“ ein erlogenetes Liedes an die Stelle des ersten Alten setzt.

An die Arbeit...

An die Arbeit! — Neues Toerden!
frisch, Kollegen, bei der Isand!
Stürzt das alte! Not soll ratzen
Sich das feste, neue Vand.

Schlägt in Crümmer wortloses Leben,
Das System der Tyrannie!
Junges Volk, nach fröbem Streben,
Schlägt sich tapfer und ist frei.

Schließt zusammen lichte Reihen,
Soll ein gutes Werk gelingen!
Unsere Arbeit, der wir weihen
Alle Kräfte, wird dann auch Erfolg erringen.

fester, unbeugsamer Wille
Sei hinsort das freihheitslos.
Und das Wunder — stiedlich stille
fällt zum Dank uns in den Schoß.

Literarisches.

Jean Jaurès, Sozialist und Staatsmann. Von Dr. Beer. (Band 9 der sozialwissenschaftlichen Bibliothek.) Verlag für Sozialwissenschaft, G. m. b. H. Preis Tafel M 2,50, geb. M 4. Berlin SW 88. 1918. Das Buch von Dr. Beer über Jean Jaurès ist gerade jetzt von aktueller Bedeutung. Es behandelt Probleme, von deren Lösung das Schicksal der deutschen Revolution abhängt. Die in früheren Jahren von der deutschen Sozialdemokratie so oft und so leidenschaftlich diskutierte Frage über Revolution und Reform, über revolutionäre und evolutionäre Taktik entbehrt jedes praktischen Interesses, solange das Deutsche Reich auf monarchisch-aristokratischer Grundlage beruhte. Erst die am 9. November 1918 vollzogene Umwandlung Deutschlands in eine Demokratie gibt jenen Gründungen einen praktischen Wert. Jaurès, der den Diskussionen innerhalb der deutschen Sozialdemokratie aufmerksam folgte und der als Sozialist und Bürger einer Demokratie sich sehr intensiv mit diesen Fragen befasste, unternahm einen Versuch, eine sozialistische Taktik für demokratische

"Die Glocke". Sozialistische Wochenschrift. Herausgeber: Barnus, Schriftleiter: Konrad Haenisch. (Verlag für Sozialwissenschaft, e. G. m. b. H., Berlin SW 88, Lindenstraße 114.) Direkt durch die Post bezogen vierteljährlich M. 8, Einzelhefte 50.-, Porto 5.-.

„Sozialistische Monatshefte“. Herausgeber Dr. J. Bloch, Berlin W 85. Aus dem Inhalt des sieben erschienenen 28. und 29. Heftes vom 24. Jahrgang heben wir unter anderm hervor: Das großdeutsche Reich von Heinrich Heuß. Deutschland und Deutsch-Oesterreich von Karl Beuthnet. Sollt verstaatlichen? von Max Schippel. Die Stellung der Gewerkschaften zum Aufbau der Industrie, von Robert Schmitz. Der Tunnel unter dem Kanal, von Felix Linke. In den Rundschauberichten Wally Zepler über geistige Bewegung; Dr. Adolf Roelsch: Biologie; Dr. Herbert Althner: Religionswissenschaft; Dr. Adolf Kraft: Hygiene; Elisabeth Stern: Bildende Kunst; Hermann Arnold: Colonisation. Die Sozialistischen Monatshefte erscheinen alle 14 Tage. Geschäftsstelle Berlin W, Potsdamer Straße 121 H.

Sterbetafel.

München. Am 17. Dezember starb unser langjähriges Mitglied Max Rittinger, 58 Jahre alt.
Ehre seinem Gedenken!

Perrinstell.

Bericht der Geschäftstafel vom 31. bis 27. Dezember.

Gefangen haben: Halle M. 500, Spandau 200,
Göttingen 100, Essen 1000, Köln 600, Darmstadt 88,50,
Lübeck 400, Bremen 800, Aachen 272,45, Gotha 500.

Die Woche vom 5. bis 11. Januar ist die 2. Beitragswoche. O. Winter, Reißer.

Malerfachschule C. & H. Dreier, Bremerhaven.

Wiedereröffnung: 1. Januar 1919.

◆ Prospekte gratis und franko. ◆

Der heutigen Ausgabe liegt die Nummer 51 des
„Correspondenzblattes“ bei.

卷之三

卷之三十一

1890-1900, Zitto, Hermann, Mitglied der Filiale 23 i. S. 10 im Verband.
1900-1904 zu Bremen, seit 10.8.11 im Verband.
1904-1908 zu Berlin, seit 1.1.12 im Verband.
1908-1912 zu Bremen, seit 1.1.13 im Verband.
1912-1916 zu Berlin, seit 1.1.17 im Verband.
1916-1920 zu Bremen, seit 1.1.18 im Verband.
1920-1923 zu Bremen, seit 1.1.19 im Verband.
Gebauer, Paul, Mitglied der Filiale Spandau, geb.
1905-1910 zu Bremen, seit 19.4.07 im Verband.
Graetz, Karl, Mitglied der Filiale 23 i. S. 10 im Verband.
1914-1.8.17 zu Berlin, seit 19.9.03 im Verband.
Haller, Walter, Mitglied der Filiale 23 i. S. 10, geb.
1905-1.8.18 zu Rostock, seit 19.11.18 im Verband.
Hart, Axel, Mitglied der Filiale 23 i. S. 10 im Verband.
1918-1.8.19 zu Oberhausen, seit 10.8.11 im Verband.
Heine, Emil, Mitglied der Filiale 23 i. S. 10, geb.
1919.9.23 zu Berlin, seit 1.8.10 im Verband.
Hesse, Erich, Mitglied der Filiale Spandau, geb.
1906-1.8.25 zu Spandau, seit 1.5.14 im Verband.
Jahn, Paul, Mitglied der Filiale 23 i. S. 10, geb.
1911.1.29 zu Bremen, seit 19.5.05 im Verband.
Kaufmann, G. Mitglied der Filiale Frankfurt a. M.,
geb. 5.4.89 zu Schwatzenborn, seit 19.11.09 im Verband.
Kerst, Hermann, Mitglied der Filiale Spandau,
geb. 28.4.95 zu Spandau, seit 27.4.12 im Verband.
Kerzmann, Gottfried, Mitglied der Filiale Würzburg,
geb. 28.1.95 zu Würzburg, seit 19.8.12 im Verband.
Kerrmann, Willi, Mitglied der Filiale Spandau,
geb. 1900.8.95 zu Spandau, seit 14.4.14 im Verband.
Kippenhahn, Emil, Mitglied der Filiale Hamburg, geb.
1900.4.84 zu Wedel, seit 29.2.08 im Verband.
Kollatz, Emil, Mitglied der Filiale Spandau,
geb. 10.2.92 zu Spandau, seit 11.4.10 im Verband.
Körmann, Hans, Mitglied der Filiale Würzburg,
geb. 1900.2.88 zu Dachau, seit 18.11.16 im Verband.
Krämer, May, Mitglied der Filiale Würzburg, geb.
1908.5.79 zu Passau, seit 17.4.14 im Verband.
Kreisels, Nikolaus, Mitglied der Filiale Trier, geb.
1914.7.80 zu Kürten, seit 22.2.18 im Verband.
Krause, G., Mitglied der Filiale Hamburg, geb.
1920.2.76 zu Neudorf, seit 26.4.08 im Verband.
Krüger, August, Mitglied der Filiale Hamburg, geb.
1920.5.74 zu Stade, seit 14.3.05 im Verband.
Kümmel, Max, Mitglied der Filiale Nürnberg, geb.
1900.20.8.91 zu Nürnberg, seit 12.8.09 im Verband.
Kupper, Friedrich, Mitglied der Filiale Berlin, geb.
1900.26.12.88 zu Berlin, seit 27.3.09 im Verband.
Kratzschke, Clinton, Mitglied der Filiale Berlin, geb.
1900.22.8.79 zu Bishöfen, seit 29.7.1900 im Verband.
Kratzschke, J., Mitglied der Filiale Frankfurt a. M.,
geb. 1900.29.8.91 zu Staffelbach, seit 27.4.14 im Verband.
Kühbauer, Al. 27., Mitglied der Filiale Würzburg,
geb. 1900.8.92 zu Bürgelburg, seit 10.7.12 im Verband.
Krauer, Job., Mitglied der Filiale Frankfurt a. M.,
geb. 1900.6.1.81 zu Gr.-Ostheim, seit 5.5.12 im Verband.
Krauer, Wilhelm, Mitglied der Filiale Frankfurt a. M.,
geb. 1900.12.10.95 zu Mödelheim, seit 16.7.14 im Verband.
Krause, Wilhelm, Mitglied der Filiale Hamburg, geb.
1900.27.2.97 zu Langenfelde, seit 11.4.15 im Verband.
Krempe, Sieburt, Mitglied der Filiale Spandau,
geb. 1900.18.2.97 zu Betsch, seit 2.5.15 im Verband.
Krautheim, Paul, Mitglied der Filiale Hamburg, geb.
1900.2.10.92 zu Görzig, seit 18.1.16 im Verband.
Krebs, Richard, Mitglied der Filiale Hamburg, geb.
1900.26.9.97 zu Hamburg, seit 18.4.18 im Verband.
Kretschmar, Heinrich, Mitglied der Filiale Hamburg,
geb. 1900.28.8.79 zu Bux a. F., seit 1.6.12 im Verband.
Kubat, Arthur, Mitglied der Filiale Berlin, geb.
1900.18.9.86 zu Gr.-Spalienen, seit 29.3.08 im Verband.
Kohlweber, Gust., Mitglied der Filiale Neumünster,
geb. 1900.5.8.95 zu Neumünster, seit 8.4.15 im Verband.
Koehler, Adolf, Mitglied der Filiale Berlin, geb.
1900.18.7.77 zu Berlin, seit 21.10.06 im Verband.
Kochel, Karl, Mitglied der Filiale Würzburg, geb.
1900.1.8.84 zu Nürnberg, seit 20.3.05 im Verband.
Kohmacher, Otto, Mitglied der Filiale Spandau,
geb. 1900.12.8.99 zu Spandau, seit 19.7.16 im Verband.
Kobbel, Adolf, Mitglied der Filiale Spandau, geb.
1900.18.8.97 zu Schwerin a. b. M., seit 21.6.18 im Verband.
Kommelholz, Ad., Mitglied der Filiale Hamburg,
geb. 1900.23.1.1900 zu Pinneberg, seit 16.4.17 im Verband.
Krautmann, Wilh., Mitglied der Filiale Bremer-
haven, geb. 1900.26.4.89 zu Sandstedt, seit 4.8.10 im Verband.
Kunzler, Friedrich, Mitglied der Filiale München, geb.
1900.8.4.82 zu Wassertrüdingen, seit 21.3.17 im Verband.
Leger, Manfred, Mitglied der Filiale Homburg, geb.
1900.26.3.96 zu Hamburg, seit 8.7.16 im Verband.
Kieber, Otto, Mitglied der Filiale Hamburg, geb.
1900.12.1.72 zu Neustadt a. d. S., seit 16.6.02 im Verband.
Kegner, Friedrich, Mitglied der Filiale 23 i. S. mar.,
geb. 1900.24.10.85 zu Bismar, seit 28.5.05 im Verband.
Kemel, Chr., Mitglied der Filiale Frankfurt a. M.,
geb. 1900.1.10.71 zu Frankfurt a. M., seit 17.1.07 im Verband.
Körting, Fr., Mitglied der Filiale München,
geb. 1900.29.8.76 zu München, seit 18.7.09 im Verband.
Kohlstrom, Georg, Mitglied der Filiale Spandau,
geb. 1900.26.5.78 zu Cottbus, seit 2.5.03 im Verband.